

# Aktennotiz

Diakonisches Werk Hamburg · Postfach 500469 · 22704 Hamburg

- Fertig-

**Diakonie**   
**Hamburg**



Landesverband der  
Inneren Mission e.V.

Projekt Zentrale Anlaufstelle  
Anerkennung

Michael Gwosdz

Tel. 040 30 62 0-254  
Fax 040 30 62 0-340  
Gwosdz@diakonie-hamburg.de

Hamburg, 9. Januar 2013

Diakonisches Werk Hamburg  
Königstraße 54  
22767 Hamburg

## Zentrale Anlaufstelle Anerkennung: 9. Zwischenbilanz des Beratungsangebots

Amtsgericht Hamburg VR 5936  
Steuernummer 017/414/00509

**Zusammenfassender Merksatz:** *Mit größter Wahrscheinlichkeit sucht uns in der Beratung eine Frau aus einem Nachfolgestaat der Sowjetunion auf, die bereits vor 2006 nach Deutschland eingereist ist, zur Zeit nicht arbeitet und über einen akademischen Abschluss verfügt, den sie bereits vor dem Jahr 2000 im Heimatland erworben hat. In ihrem Beruf hat sie mehr als 5 Jahre Berufserfahrung. Sie verfügt über mittlere bis gute Deutschkenntnisse, die über das Niveau hinausgehen, das in den Integrationskursen erworben wird.*

Ev. Darlehnsgenossenschaft  
Kto. 21016  
BLZ 21060237

In **absoluten Zahlen** sind mit Stand 9. Januar 2013 2195 Beratungsfälle erfasst worden, nach Quartalen aufgeteilt ergibt das folgende Bilanz:

Quartal	Zahl Beratungsfälle
2010/4	51
2011/1	174
2011/2	235
2011/3	179
2011/4	214
2012/1	247
2012/2	311
2012/3	373
2012/4	411
<b>Summe</b>	<b>2195</b>

In den drei Monaten nach Inkrafttreten des Bundesanerkennungsgesetzes am 1.4.2012 sind 1.095 Menschen beraten worden. Im vergleichbaren Vorjahreszeitraum (1.4.2011 bis 31.12.2011) waren es nur 628 Personen. Die Zahl der Beratungsfälle ist also um 74 Prozent gestiegen! Für das erste Quartal 2013 sind bereits weitere 129 persönliche Beratungstermine vereinbart worden.

### Statistische Analyse

Die statistische Auswertung basiert auf 1998 Beratungsfällen, die bereits statistisch detailliert erfasst sind.

Es handelt sich dabei um **intensive Beratungen**: 51,5 Prozent der Beratungsgespräche dauern eine Stunde und länger. Mit zunehmender Routine sinkt die Dauer der Gespräche allerdings. Bei der ersten Zwischenbilanz im Mai 2011 waren es noch 66% der Gespräche. Weiterhin nimmt jeder vierte Ratsuchende mehr als ein Beratungsgespräch in

Anspruch. Das bedeutet: Mit den 2006 Personen, die unsere Beratung in Anspruch nahmen, wurden 2845 Beratungen durchgeführt.

Das Beratungsangebot nehmen zu einem großen Teil **Frauen** wahr. Diese machen ein zwei Drittel der beratenen Personen aus. In der „Servicestelle zur Erschließung ausländischer Qualifikationen im Saarland“, die seit Juni 2009 als Modellprojekt des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge ein vergleichbares Angebot bereithält, ist das Geschlechterverhältnis übrigens ebenso. Allerdings ist seit dem 1.4.2012 ein gestiegener Männeranteil zu verzeichnen: seit 1.4.2012 bis heute waren es 37,4 Prozent Männer in der Beratung.

Hinsichtlich der **Herkunftsländer** gibt es eine große Bandbreite. Unter den ausgewerteten Beratungsfällen finden sich 115 Herkunftsländer. Die größte Gruppe der ratsuchenden Menschen stammt dabei aus den ehemaligen Staaten der Sowjetunion. Deren Anteil liegt aktuell bei 30,67 Prozent und damit konstant bei über 30 Prozent, jedoch mit leicht abnehmender Tendenz (1.9.2011: 32 Prozent). Mehr als die Hälfte dieser Gruppe stammt dabei direkt aus dem heutigen Russland. Aus den mittel- und osteuropäischen Beitrittsländern der EU kommt mit leicht wachsender Tendenz die zweitgrößte Gruppe der ratsuchenden Personen (14,8 Prozent). Anerkennungssuchende aus der Türkei machen dagegen lediglich 7,6 Prozent aus. Eine große Gruppe stammt aus Lateinamerika – diese Herkunftsregion macht 8,8 Prozent der Beratungsfälle aus. Mitte 2011 waren es allerdings noch 13,0 Prozent. Aus dem Nahen Osten (ohne nordafrikanische Maghrebstaaten) kommen 14,6 Prozent der Ratsuchenden (1.9.2011: 11 Prozent), aus Staaten des afrikanischen Kontinents 9,1 Prozent. Interessant ist, dass inzwischen 5,7 % der Ratsuchenden aus den alten EU-Staaten stammen. Im Mai 2011 waren dies nur 3,2 %. Seit dem Inkrafttreten des BQFG am 1.4. betrug der Anteil der Ratsuchenden aus EU-15 sogar 6,8 %. Auch bei den Herkunftsländern lohnt ein vergleichender Blick auf die saarländische Servicestelle: dort gibt es ebenfalls eine große Bandbreite. Die dortigen 635 Beratungskunden stammen aus 74 Ländern.

#### Top 20 der Herkunftsländer:

1.	Russland	339
2.	Polen	204
3.	Iran	157
4.	Türkei	153
5.	Ukraine	112
6.	Afghanistan	73
7.	Kasachstan	63
8.	Spanien	33
9.	Ägypten	30
10.	Rumänien	30

11.	Serbien	28
12.	Deutschland	27
13.	Brasilien	26
14.	Ghana	24
15.	Irak	24
16.	Weißrussland	24
17.	Kolumbien	23
18.	Peru	22
19.	Bulgarien	21
20.	Nigeria / Usbekistan	20

Hinsichtlich der **Zeit, die die Ratsuchenden in Deutschland leben**, gibt es ebenfalls eine große Streuung. 16,6 Prozent sind bereits vor dem Jahr 2000 nach Deutschland eingereist. Nimmt man alle hinzu, die bis einschließlich 2005 nach Deutschland kamen, sind es ca. 43,6 Prozent der Fälle. Das Beratungsangebot nehmen also sehr viele Menschen wahr, die bereits länger in Deutschland leben. Im Jahr 2010 oder später sind 36,4 Prozent der zu beratenden Menschen eingereist. Damit wächst der Anteil der neu eingereisten Personen in der Beratung logischerweise stetig. Im September 2011 machte diese Gruppe erst ca. 20 Prozent der Beratungsfälle aus, im Mai 2011 waren es sogar erst 13,8%.

60,2 Prozent der Ratsuchenden ist zurzeit **ohne Beruf**, 30,0 % gehen aktuell einer Erwerbstätigkeit nach. Damit steigt letzterer Wert. Im Mai 2011 war nur ein Fünftel der Ratsuchenden in Beschäftigung. Im Zeitraum seit Inkrafttreten des Anerkennungsgesetzes waren sogar 31,5 % der Ratsuchenden erwerbstätig. Möglicherweise hängt diese minimale Verschiebung mit dem Anreiz für Berufstätige, durch eine Gleichwertigkeitsbescheinigung im nicht reglementierten Bereich bessere Verdienstmöglichkeiten zu erzielen, zusammen.

In der Beratung gibt es ein deutliches Übergewicht zu Gunsten der Menschen, die in ihrem Herkunftsland ein **Studium abgeschlossen** haben. Knapp 72 Prozent verfügen über einen akademischen Abschluss. Im September 2011 betrug dieser Anteil allerdings noch knapp 80 Prozent. Damit scheint sich die Vermutung zu bestätigen, dass dieses große Übergewicht zu Gunsten der Akademiker/innen daher rührte, dass noch bis 1. April Menschen mit handwerklichen oder kaufmännischen Abschlüssen auch gar keinen Rechtsanspruch auf eine Anerkennung oder Gleichwertigkeitsbescheinigung hatten (Ausnahme: Spätaussiedler/innen). Wer dies weiß, suchte vermutlich auch weniger die Anerkennungsberatung auf. Mit der neuen Möglichkeit der Anerkennung für Ausbildungsberufe nach dem BQFG nimmt der Anteil dieser Gruppe in der Beratung also

zu. Nehmen wir nur die Ratsuchenden in Blick, die seit dem 1.4.2012 kamen, lag der Akademikeranteil in diesem Zeitraum nämlich nur bei 68,8 Prozent. Allerdings spiegeln sich in dieser Relation auch noch zwei weitere Punkte wieder: erstens werden in anderen Ländern außerhalb Deutschlands deutlich mehr akademische Abschlüsse erworben, zweitens sind Menschen mit gehobenem Bildungsniveau überdurchschnittlich mobil.

Eine breite Streuung gibt es in den **Fachrichtungen** der erworbenen Berufe. 16,3 % der Anerkennungssuchenden hat einen Beruf in der medizinischen Branche (Ärzte, Krankenpflege o.ä.) erlernt, 12,7 Prozent einen Ingenieursberuf und ein Viertel einen pädagogischen Beruf (Lehrer, Erzieher, Sozialpädagogen o.ä.) erworben. Im Mai 2011 machten die pädagogischen Berufe nur 18,5% aus. Diese Gruppe nahm in unserer Beratung einen deutlich wachsenden Anteil in Anspruch, im Zeitraum nach dem 1.4.2012 sank er jedoch auf 21,6 Prozent. Dieser hohe Anteil an Pädagoginnen und Pädagogen ist auch bei der saarländischen Servicestelle zu beobachten, bei der jede/r vierte/r Ratsuchende/r einen Lehramtsabschluss hat.

10,4 Prozent haben ein Handwerk erlernt, 8,5 Prozent einen kaufmännischen Berufen. Diese beiden Gruppen profitieren vom neuen Anerkennungsgesetz besonders. Im Zeitraum seit 1.4.2012 kamen allerdings überraschenderweise leicht unterdurchschnittlich viele Handwerker in die Beratung – es waren nur 10,0 Prozent. Menschen mit kaufmännischen Abschlüssen machten jedoch in diesem Zeitraum 9,2 Prozent der Ratsuchenden aus. Jeder Vierte der Anerkennungssuchenden hat einen wissenschaftlichen Hochschulabschluss im nicht reglementierten Bereich, für den nur der Weg einer Zeugnisbewertung offen steht. Bei dieser Gruppe ist interessanterweise seit 1.4.2012 ein deutlich überdurchschnittlicher Anteil von 28 Prozent zu verzeichnen.

Überwiegend kommen **Menschen mit älteren Abschlüssen** in die Beratung. 45,7 Prozent haben ihren Abschluss vor dem Jahr 2000 erworben, vor dem Jahr 2006 sind es 70,7 % der Ratsuchenden. Damit ist der Anteil der Altabschlüsse gegenüber dem Stand vor drei Monaten (71,7 %) wieder zurückgegangen, nachdem er in den ersten drei Monaten nach dem 1.4.2012 noch gestiegen war. Vor drei Monaten vermuteten wir, dass möglicherweise das Inkrafttreten des Berufsqualifikationsfeststellungsgesetzes am 1. April 2012 noch einmal Menschen mit älteren Abschlüssen animiert hatte, sich über Anerkennungsmöglichkeiten zu informieren. Dieser Effekt scheint verpufft zu sein.

Ältere Abschlüsse gehen allerdings einher mit langjähriger **Berufserfahrung**. Über die Hälfte verfügt über fünf oder mehr Jahre Berufserfahrung im erlernten Beruf.

Hinsichtlich der **Deutschkenntnisse** fällt auf, dass die meisten Anerkennungssuchenden ein Sprachniveau nachweisen können, das über dem Niveau B1 liegt, mit dem die Integrationskurse abgeschlossen werden. 53,2 Prozent haben ein Sprachniveau von B2 aufwärts. Nur 13,8 Prozent haben ein Sprachniveau, das unterhalb von B1 liegt. Für das Beratungsangebot bedeutet dies, dass die meisten Beratungsgespräche in deutscher Sprache stattfinden können. Allerdings ist im Zeitraum nach dem 1.4.2012 erstmals der Anteil der Sprachgruppe auf dem Niveau über B1 unter 50 Prozent, während sogar 16 Prozent auf dem Level A2 oder darunter liegen.

Über die Ursache für das dennoch sehr hohe Sprachniveau kann nur vermutet werden. Erstens ist es denkbar, dass nur diejenigen den Schritt zur Anerkennung wagen, die sich in der deutschen Sprache sicher fühlen. Zweitens spiegelt das gehobene Sprachniveau möglicherweise schlicht den hohen Anteil an Akademikerinnen und Akademikern in der Beratung wieder.

Allerdings darf vom hohen Sprachniveau nicht abgeleitet werden, dass die Sprachkenntnisse bereits immer für die Ausübung des jeweiligen Berufes ausreichend sind. Denn gerade in den pädagogischen Berufen bestehen besonders hohe Anforderungen an die Sprachkenntnisse, die von den meisten Anerkennungssuchenden noch nicht erfüllt werden. Daher liegt ein Schwerpunkt in der Vermittlung in das **Stipendienprogramm** auch auf der Förderung von Sprachkursen.

# Anerkennungsberatung in Zahlen

## Erfasste Fälle

In **absoluten Zahlen** sind mit Stand 09. Januar 2013 2195 Beratungsfälle erfasst worden, nach Quartalen aufgeteilt ergibt das folgende Bilanz:

Quartal	Zahl Beratungsfälle
2010/4	51
2011/1	174
2011/2	235
2011/3	179
2011/4	214

Quartal	Zahl Beratungsfälle
2012/1	247
2012/2	311
2012/3	373
2012/4	411
<b>Summe</b>	<b>2195</b>

## Angaben zu den ratsuchenden Personen

Die statistische Auswertung basiert auf 1647 Beratungsfällen, die bereits statistisch detailliert erfasst sind. Bereits vereinbart sind im September, Oktober und November 176 weitere Beratungstermine.

### Geschlechterverhältnis

Frauen	1328	66,1 %
Männer	680	33,9 %

### Angaben zum Abschluss

Akademischer Abschluss	1186	72,3 %
Nichtakademischer Abschluss	454	27,7 %

### Herkunftsländer

2008 Beratungsfälle verteilen sich auf 114 Herkunftsländer! (6 Fälle ohne Angaben)

EU-Mitgliedsländer	412	20,58 %
<i>Davon mittel- und osteuropäische Beitrittsländer</i>	297	14,84 %
GUS-Staaten	614	30,67 %
<i>Davon Russland</i>	339	16,93 %
Weitere europäische Staaten	250	12,49 %
<i>Davon Türkei</i>	153	7,64 %
<i>Davon Ex-Jugoslawien</i>	80	4,00 %
Afrika	182	9,09 %
<i>Davon Maghrebstaaten</i>	79	3,95 %
Amerika	185	9,24 %
<i>Davon Lateinamerika</i>	177	8,84 %
Asien	362	18,09 %
<i>Davon Naher und Mittler Osten</i>	293	14,64 %

### Einreise nach Deutschland

Vor 1989	36	2,21 %
1990 bis 1999	234	14,37 %
2000 bis 2009	787	48,34 %
2010	167	11,41 %
Seit 2011	407	25,00 %
Keine Angabe	312	-

### Derzeitiger Beschäftigungsstatus

Arbeitslos	1201	60,01 %
Beschäftigt, Azubi	600	29,99 %
Schüler/in	105	5,25 %
Student/in	74	3,70 %
Keine Angabe	21	1,05 %

## Fachrichtung

Gesundheitsfachberufe <sup>a)</sup>	156	9,8 %
Medizin/Psychologie	107	6,7 %
Pädagogische Berufe <sup>b)</sup>	483	24,88 %
Ingenieur	246	12,67 %
Recht	36	1,85 %
Handwerk	201	10,36 %
Kaufmännische Berufe	164	8,45 %
Geisteswissenschaften	129	6,65 %
Sprachwissenschaften	51	2,63 %
Naturwissenschaften	72	3,71 %
Wirtschaftswissenschaften	242	12,47 %

a) Bei den Gesundheitsfachberufen sind alle Abschlüsse eingruppiert, die in Deutschland als solcher anerkannt werden können. Im Herkunftsland kann es sich dabei entweder um einen akademischen oder einen nicht-akademischen Abschluss handeln.

b) Bei den pädagogischen Berufen sind sowohl Lehrer/innen als auch Erzieher/innen eingruppiert. Hier handelt es sich also sowohl um akademische wie nicht-akademische Abschlüsse. Insbesondere bei Erzieher/innen kann es sich im Herkunftsland auch um eine akademische Ausbildung handeln.

## Erwerb des Abschlusses

Vor 1989	216	15,65 %
1990 bis 1999	401	29,06 %
2000 bis 2009	634	45,94 %
Seit 2010	129	9,35 %
Keine Angabe	615	-

## Berufserfahrung in Jahren

Keine	50	5,0 %
1 bis 4 Jahre	503	40,86 %
5 bis 10 Jahre	400	32,49 %
11 bis 20 Jahre	218	17,71 %
Mehr als 20 Jahre	60	4,87 %
Keine Angabe	609	-

## Deutschkenntnisse

Keine	25	1,26 %
A1	91	4,58 %
A2	158	7,95 %
B1	656	33,0 %
B2	517	26,01 %
C1	386	19,42 %
C2	131	6,59 %
Großes dt. Sprachdiplom	24	1,21 %

## Beratungsergebnisse

Von 1998 Beratungsfällen konnten bereits 1743 an eine Anerkennungsstelle vermittelt werden.

## **Beratungsangebot**

Im Rahmen des ESF-Projektes „Zentrale Anlaufstelle Anerkennung“ wird Beratung telefonisch, per E-Mail oder im persönlichen Beratungsgespräch angeboten. Für persönliche Gespräche stehen pro Woche 36 Stunden (bis 31.12.2011: 26 Stunden) zur Verfügung.

<b>Zahl der Beratungstermine</b>	
1	1550
2	272
3	97
4	39
5	22
6	8
7	7
8	5
9	4
10 und mehr	2

<b>Dauer der Beratungstermine</b>	
Unter 1 Stunde	1032
1 bis 2 Stunden	858
Über 2 Stunden	114

<b>Dauer der Recherche</b>	
Unter 1 Stunde	1824
1 bis 2 Stunden	134
Über 2 Stunden	58

Dies ergibt 2845 Beratungstermine!